

# Gemeinsam für eine bessere Zukunft

Farid Abu Gosh, arabischer Partner von Kiriat Yearim, im Gespräch



**Herr Farid Abu Gosh, Sie sind Vorsteher des „Trust of Programs for Early Childhood, Family and Community Education“. Welches sind Ihre Aufgaben und Ziele?**

Der Trust ist eine einheimische Entwicklungshilfeorganisation, die 1984 in Jerusalem gegründet wurde und als gemeinnützige NGO eingetragen ist. Ihr Ziel ist es, Mitglieder der israelisch-arabischen Gemeinschaft durch Bildungs- und Entwicklungsprogramme zu stärken und ihre gesellschaftliche Integration zu fördern. Wir sind eine gemeinnützige, überkonfessionelle und politisch neutrale Organisation, die an soziale Gerechtigkeit, Menschenrechte, den gleichberechtigten Zugang zu Ressourcen, die Gleichstellung der Geschlechter, Menschenwürde und die Akzeptanz des Anders, ungeachtet seines kulturellen, ethnischen oder religiösen Hintergrunds, glaubt.

Der Trust hat eine Reihe wirksamer Programme aufgebaut, die helfen sollen, das Leben von am Rande der Gesellschaft lebenden Kindern, jungen Frauen, Erzieherinnen und Müttern zu verbessern und deren soziale Kompetenzen weiterzuentwickeln. Was wir erreichen möchten, ist, Menschen, die sich ohnmächtig und abhängig fühlen, Selbstbewusstsein und eine Perspektive für die Zukunft zu vermitteln.

Alle unsere Programme tragen zum sozialen Wandel bei, da sie die Familie in einem ganzheit-

lichen und integrativen Ansatz ansprechen. Sie werden ständig weiterentwickelt, um den lokalen Bedürfnissen unserer Zielgruppen zu entsprechen, und umfassen Dienstleistungsangebote ebenso wie die Sensibilisierung und Stärkung der Gemeindestrukturen. Meine Aufgabe besteht in der Planung, Umsetzung und Evaluierung der Programme, in der Entwicklung der Projektstrategie sowie der Berichterstattung gegenüber den Spendern.

**Wie kam es zur Zusammenarbeit zwischen Kiriat Yearim und dem Trust?**

Die Zusammenarbeit zwischen Kiriat Yearim und dem Trust begann vor etwa 40 Jahren, als Georges Bloch Quästor von Kiriat Yearim Schweiz war und Minister Moshe Kol in Israel die Kinder- und Jugend-Allijah leitete. Die beiden Herren beschloss, Mittel nicht nur für das jüdische Kinderdorf bereit zu stellen, sondern auch Projekte für israelisch-arabische Kinder zu unterstützen. Seither bin ich nicht nur für den Trust, sondern auch für die Projekte von Kiriat Yearim in Ramle, Lod und im Negev verantwortlich. Dank den Freunden von Kiriat Yearim, die mir auch in schwierigen Zeiten mit Rat und Tat zur Seite standen, haben die Beziehungen zwischen mir, dem Trust und Kiriat Yearim über all die Jahre stand gehalten.

**Welches sind bis heute Ihre wichtigsten Projekte und welche zentralen Werte vermitteln diese?**

Kiriat Yearim hat uns geholfen, das erste Gemeindezentrum für die am stärksten marginalisierte israelisch-arabische Gemeinde in Ramle aufzubauen und dieses mit den beiden Kleinkind-Zentren in Ramle und Lod zu vernetzen. Unser Ziel ist es, muslimischen, christlichen und jüdischen Bewohnerinnen und Bewohnern einen gleichberechtigten Zugang zu unseren Dienstleistungen zu bieten und so das friedliche Zusammenleben zwischen den verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu fördern. Darüber hinaus bieten wir verschiedene Dialogprogramme an: eins für muslimische und jüdische Mütter und ihre Kinder in Sachen Lernförderung und Erziehung und eins über interreligiöse Beziehungen von Juden, Christen und Muslimen, das wir speziell für Schüler ausgearbeitet haben. Dank der Zusammenarbeit mit Kiriat Yearim ist es uns gelungen, die arabischen Familien besser in



die lokale Gemeinde zu integrieren, den gegenseitigen Respekt zu fördern und die Akzeptanz der Werte des jeweils Anderen zu verbessern.

**Wie gehen Kinder und Jugendliche aus den verschiedenen Kulturen miteinander um?**

Mit Ausnahme der gemischt bevölkerten Städte haben israelische Araber und Juden im Grunde wenig Berührungspunkte. Abgesehen von einigen gemischten Schulen unterstehen sie unterschiedlichen Bildungssystemen und begegnen sich meist erst an den Universitäten, am Arbeitsplatz oder in Krankenhäusern.

**Welches sind die Strukturen der arabischen Bevölkerung in Israel?**

In Israel leben ungefähr 1,5 Millionen israelische Araber. 300'000 sind Beduinen, 150'000 wohnen in gemischt bevölkerten Städten, alle andern in arabischen Ortschaften, die Mehrzahl von ihnen in Galiläa. Etwa 30 Prozent der arabischen Familien leben unterhalb der Armutsgrenze. Diese Zahlen beruhen auf meinen eigenen Schätzungen



und sind keiner offiziellen Statistik entnommen.

**Sie sprechen von 300'000 Beduinen. Können in unserer Zeit Beduinen überhaupt noch „Beduinen“ sein?**

In einem modernen Staat des 21. Jahrhunderts ist es tatsächlich äusserst schwierig, ein nomadisches Leben zu führen. Die Mehrheit der Beduinen in Israel lebt in organisierten und von der Regierung anerkannten Dörfern und Städten, wie zum Beispiel in Rahat mit seinen 60'000 Einwohnern, oder in anderen kleineren Ortschaften mit fünf- bis zehntausend Einwohnern. Es gibt nur sehr wenige Beduinen, die noch Nomaden sind.

**Wenn Sie die Schweiz und Israel vergleichen, wo sehen Sie die hauptsächlichsten Mentalitätsunterschiede?**

Ich weiss nicht besonders viel über die Schweizer Mentalität. Die Schweizerinnen und Schweizer, die ich kenne, sind intellektuell, offen und meiner Ansicht nach eher bereit, sich auf unterschiedli-

che Standpunkte und Meinungen einzulassen, als der durchschnittliche Israeli, sei er nun Araber oder Jude. Mein Eindruck ist es, dass es der Schweizer Bevölkerung besser gelingt, die Differenzen einer multikulturellen Gesellschaft auszuhalten, als der israelischen, die noch immer an der Idee des Schmelztiegels festhält. Das mag erklären, warum sich die Mentalitäten beider Länder in Bezug auf die Akzeptanz kultureller Differenzen und divergierender Wertvorstellungen voneinander unterscheiden.

**Vielen Dank, Herr Farid Abu Gosh, für dieses Gespräch.**

Farid Abu Gosh wird sich am 21. November 2018 aus Anlass der vom 22. November 2018 bis Ende Februar 2019 im Kunstraum des Restaurants „Au Premier“ im Zürcher Hauptbahnhof stattfindenden Ausstellung „Flug über Israel – Luftaufnahmen des Fotokünstlers Doby Tal“ in Zürich aufhalten und steht gerne für Gespräche zur Verfügung. Bitte, vereinbaren Sie einen Termin auf der Geschäftsstelle: Tel. 044/383 07 33.



## Der Vorstand

Daniela und Amir Bernstein, Co-Präsidenten, Philipp Spiegel, Quästor, Marianne Blumenfeld, Francis Lang, Marco Lanter und Klara Obermüller

Weitere Informationen unter:  
Christine Osipov  
Geschäftsführerin  
Dufourstrasse 116  
Postfach  
CH-8034 Zürich  
Telefon 044 383 07 33  
office@kiriat-yearim.ch  
www.kiriat-yearim.ch  
PK 87-179012-3

